



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Betrachtung wie sich die Menschen gegen die seelige Jungfrawen  
verhalten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

lat. 5. Der Christliche Beruff und Stand erfordert / das man seinen Leib / sein Fleisch mit ihren Lastern und Begierlichkeiten creutzige. Nichte nichts mit dem H. Paulo hoch / als was auff das H. Creutz gegründet; rühme dich in keinem Ding, als im Creutz deines Herrn Jesu Christi.

## COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem gecreutzigten Herrn Jesu Christo, wie dir der Geist Gottes und deine Andacht eingegeben wird.

## Die 7. Betrachtung.

Wie sich die Menschen gegen diese Jungfraw in ihrer Geburt zu verhalten haben.

## 1. Punct.

Erwege / wie billig und rechtmässig es sey, das die Menschen diese Jungfraw in ihrer Geburt auß Eingebung Gottes kommen zu verehren / gleich wie unser Heyland im Kripplein von den Hirten / und dreyen Weisen durch die Engel und den Stern angetrieben, besuchet, verehret, und angebetet wurde. Erstlich darumb / dieweil diese Jungfraw von Gott höher und werther gehalten wird, als alle Menschen und Engeln. Zum 2. Dieweil sie zu einer Mutter des Sohns Gottes aufserkoren: dan ob sie zwar noch keine Mutter Gottes / so war sie doch unfehlbarlich hiezu verordnet: gleich wie man etliche zu Zeiten für Bischöf haltet und verehret / so doch weder geweyhet, noch in ihr Bischthumb eingesetzt. Zum 3. Dieweil sie gleichsam eine Mutter aller Menschen / durch welche den Menschen ihr

Heyland sollte gebahren / und alles Gut und Heyl mitgetheilet werden. Zum 4. Ban die Engel / welche doch nicht so große Wolthaten als die Menschen von ihm erwarten haben / kommen und sie verehren wie viel mehr will solches den Menschen anstehen / welche durch sie alles Heyl und Wolthat zu erwarten haben. Zum 5. Dieweil es ein Zeichen / das man zum Heyl aufserwehlet, wan man die selbige Jungfraw verehret / und eine besondere Andacht hat.

Erwecke in dir ein groß und ernstliches Verlangen, das alle Menschen diese Jungfraw erkennen, verehren und lieben.

## 2. Punct.

Erwege, wie das die Ehr / welche durch alle Menschen dieser Jungfrawen ertheilt sollen, und die Andacht / die man zu ihr haben soll, fürnehmlich in sieben Dingen besthe. Erstlich in dem / das man dieselbe hoch und werth halte / wegen der überschüssigen Gnad / welche sie von Gott empfangen, das man die Ehr einer Mutter des Sohns Gottes / zu welcher sie von Ewigkeit her wehlet, an ihr erkenne; was kan einer Creaturen höhers und würdigers widerfahren? Zum 2. In einer innerlichen und außsichlichen Ehr / das man sie nicht zwar wie dem Sohn / sondern mehr als andere lauter Creaturen verehere. Zum 3. In dem das man ein Vertrauen und Hoffnung zu ihr habe, dieweil sie alles weiß, dessen wir nöhten haben; dieweil sie das Vermögen und den Willen, und Liebe hat, dem Menschen zu helfen: Endlich auch, dieweil sie alles bey Gott aufbringen kan. Zum 4. In einer großen Lieb gegen ihr; dan Gott hat seine heilige Menschheit oder Christum

P.  
A. S. 116

Vol. 21

Part 1

genommen / so ist nichts noch im Himmel/  
noch auff Erden grösser Liebe werth; dieweil  
sie voller Gnad / eine Ursach aller Wohltha-  
ten: eine Braut des H. Geistes. Zum 5. In  
einer ständigen / also zu reden / Danckjagung:  
deweil sie von ihrer Kindheit an ein Mit-  
liden mit uns gehabt / und für uns gebettet.  
Zum 6. In einer vollkommenen Nachfol-  
gung / daß wir unser thun und leyden nach  
dem ihren / als nach einer geraden Regel rich-  
ten. Zum 7. In einer frey und gutwilligen  
Auffopfferung deines selbst.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der seligen  
Jungfrauen an / wie dir der H. Geist und  
deine Andacht eingeben wird.

Der 15. Tag im Herbstmonat.

Die 8. Betrachtung.

Von der Geburt Maria / von  
ihrem Nahmen MARIA, welcher  
ihr am achten Tag ihrer  
Geburt gegeben.

1. Punct.

Erwege wie dieser Nahm erstlich eine Kö-  
nigin / oder / also zu reden / eine gnädige  
Frau heisse: dan sie warhafftig eine Köni-  
gin des Himmels und der Erden; neben dem  
daß sie mit ihren Wohlthaten die Menschen  
ihre selbst gleichsam zu Underthanen ge-  
macht und verbunden. Weiters so ist sie  
Königin und Meisterin über sich selbst und  
alle Begierlichkeiten ihres Herzens und ihrer  
Sinn. Endlich so hat sich der Sohn selbst  
derselben / als seiner Mutter / unterworfen.

2. Punct.

Erwege wie dieser Nahm MARIA wei-  
ter ein Meerstern heisse: dan erstlich gleich wie  
ein Stern seine Stralen und Glanz ohne  
Verfälschung seines selbst von sich geben  
thut: also hat diese Jungfrau den Heiland  
und das Liecht dieser Welt gebohren / ohne  
einige Verfälschung ihrer Jungfravschafft.  
Zum 2. Gleich wie der Meerstern denen/  
welche auff dem Meer seynd / vorleuchtet;  
also leuchtet diese Jungfrau denen / welche  
auff dem unruhigen und gefährlichen Meer  
dieser Welt umschiffen. Zum 3. Gleich wie  
der Meerstern die / so auff dem Meer seynd/  
und sich nach demselben richten / zum ge-  
wünschten Meerhafen anleitet: also führet  
die selige Jungfrau durch ihr gutes Exem-  
pel und Fürbitt zum Gestatt des Himmels.  
Daher der H. Bernardus sagt: Maria stel-  
la est super hoc mare. &c. Maria ist ein  
Stern / welcher über dem Meer dieser Welt  
sichet / ganz glühend an Verdiensten / und  
glänzend mit ihrem Exempel; wilt du in  
sein Ungewitter gerathen / so laß dir diesen  
Stern nie auß den Augen kommen. Begeh-  
re von ihr / daß sie dich zum Gestatt des ewi-  
gen Heyls anführen wolle.

3. Punct.

Erwege wie der Nahm MARIA weiters  
ein bitteres Meer / oder eine Myrthen des  
Meers heisse: Sie ist ein Meer; dan gleich  
wie sich das Wasser überflüssig und in gros-  
ser Mänge im Meer befindet: also thät man  
die Gnad in allem Ubersuß an der selig-  
sten Jungfrauen finden. Zum 2. Gleich  
wie alle Fluß auß dem Meer kommen; also  
kommt uns das Heyl durch MARIAM.  
Zu

tren

I.  
II